



DÜSSELDORF



DIE ALT STADT.



DIE BILKER STERNWART

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 7 · JULI 2007



Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung/Vorschau/Monatsspruch	193
Frühlingsfest im Zentralschulgarten am Räuscherweg	194
Wortinseln	195
Goethe-Zeit	195
Zum Tode des Künstlers Jörg Immendorff	196
Düsseldorfer Originale	198
Der Bücherwurm	201
Lesens- und Hörenswertes	202
Bilker Telegramm	205
Tipps und Termine im Juli	206
Schützentermine der Gesellschaft Bilker Heimatfreunde	207
Eindrücke aus dem früheren Südwesafrika	208
Leeve Onkel Jupp	214
Bürger in Bilk	216
Sisch janz röntertrecke	220
Mord in besseren Kreisen	221
Wir gratulieren / Neue Mitglieder	224



**Sichern Sie Ihr Einkommen
vor Risiken und Nebenwirkungen.**

Es kann jeden von uns treffen – Erwerbsunfähigkeit bzw. Berufsunfähigkeit ist ein vielfach unterschätztes Risiko. Doch wer sich bei der Absicherung auf staatliche Hilfe verlässt, der steht ziemlich verlassen da. Hier bietet die Zurich Gruppe Deutschland mit ihrem umfassenden Einkommenssicherungskonzept kompetente und maßgeschneiderte Lösungen. Wir stehen an Ihrer Seite. Sprechen Sie mit uns.

**Generalagentur
Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87
40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699
Fax: 0211 394453
Mobiltel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der ZURICH Gruppe



ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

DIE BILKER STERNWARTE

53. Jahrgang · Heft 7 · Juli 2007

Vereinslokal „Zur Martinsklause“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Im Juli keine Monatsveranstaltung

*Wir wünschen allen Lesern der BILKER STERNWARTE
schöne und erholsame Sommerferien und einen sonnigen Urlaub*

Vorschau

August: Studiobühne Düsseldorf / „Enigma“
September: Manfred Abels / Neuss - Düsseldorfer Häfen
Oktober: Polizeipräsident Herbert Schenkelberg
November: Jahresausklang mit Weckmann-Verlosung



Monatsspruch:

**Man muss nicht unbedingt auf den Mount Everest steigen, um zu wissen,
wie begrenzt wir mit unseren menschlichen Fähigkeiten sind.**

Reinhold Messner

Gaststätte
Zur Martinsklause

Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 0177 / 3 91 43 60
www.Zur-Martinsklause.de

Frühlingsfest im Zentralschulgarten am Räuscherweg

Von Theo Hilger

Am einem Sonntag Anfang Mai fand im historischen Schulgarten das schon traditionelle Frühlingsfest statt. Die Kuchentheke, der Grill und der Getränkeausschank waren dicht von Besuchern umlagert. Beim „schulgarteneigenen“ Imker Alfred Reimer konnten die Gäste Imkereiprodukte erwerben und sich rund um das Thema Bienen informieren. Wie es sich für einen Schulgarten gehört, boten die Mitglieder des Fördervereins an einem eigenen Stand frische Obst- und Gemüseprodukte an. Höhepunkt der Veranstaltung war die Einweihung des im Christoph-Steinmeyer-Garten angelegten „Ökoteiches“. Zur Einweihung hatte sich auf Einladung der Bezirksvorsteher Egbert Casten eingefunden, sowie BV 3 Vorsitzender Udo Figge, Gerd Deihle, Marion Kempkes, Walter Schmidt und Josefine Tiel-Heidkamp.

Der Teich hat eine rund 200 Quadratmeter große Wasserfläche. Die Kosten beliefen sich auf rund 13.100 Euro. Davon übernahm die Landeshauptstadt Düsseldorf und die Bezirksvertretung 3 jeweils rund 5.000 Euro. Der Schulgartenverein steuerte 3.100 Euro zu diesem „Ökoteich“ bei. Es war seit der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister vor 9 Jahren (4.2.1998) das größte Einzelprojekt. In einer kurzen Ansprache bedankte sich der Förderverein bei allen Beteiligten für die Unterstützung dieser Umweltmaßnahme. Der Dank galt auch den vier Grundschulen von der Südallee, der Rolandstraße und vom Dahlacker (Sternwart- und Bonifatiuschule), für die der Schulgarten fester Bestandteil der offenen Ganztagschule ist und die unter der Aufsicht des Leiters des Schulgartens, Sascha Grünwald, an der Anlage und Bepflanzung mitgeholfen haben. Im Laufe unserer Veranstaltung fanden sich noch ein Johannes Esser (Ratsmitglied) sowie Reinhard Esser, Erika Worbs und Bern-

hard Piltz aus der BV 3. Traditionell stark vertreten waren auch die Bilker Heimatfreunde mit den Familien Pliszka, Möhle und Schmitz, die sich wieder persönlich überzeugten, dass sich „ihre Dependance“ am Räuscherweg weiterentwickelt und in Ordnung gehalten wird.

Höhepunkt für die Kinder war sicherlich der Luftballon-Weitflugwettbewerb. Die Kinder konnten Luftballons steigen lassen, an der Postkarten mit ihrer Adresse befestigt waren. Einige Rückläufer sind schon eingetroffen, davon zwei aus dem nördlichen Sauerland. Schätzungsweise 300 Gäste besuchten an diesem Nachmittag den 12.000 m² großen Christoph-Steinmeyer-Garten und dem 13.000 m² großen Zentralschulgarten.

Mitgliederversammlung des Fördervereins historischer Schulgarten

Am 10. Mai 2007 fand die jährliche Mitgliederversammlung des Fördervereins historischer Schulgarten statt. Der Verein zählt 100 Mitglieder. Im Jahr 2006 wurden 2.460 Euro dem Schulgarten für Projekte zur Verfügung gestellt. Seit Gründung des Vereins summieren sich diese Projektausgaben in den vergangenen neun Jahren auf rund 29.000 Euro. Entstanden ist dieser Verein aus einer Bürgerinitiative, die sich am 3. Oktober 1995 gegründet hatte und die Bebauung des Schulgartens verhinderte. Unterstützt wurden sie dabei in diesen sehr schwierigen Zeiten von den Bilker Heimatfreunden, die schon immer den Wert des Schulgartens für den Umwelt- und Naturschutz erkannt hatten. Seit dem 20. August 1997 ist der Schulgarten als Denkmal in die Denkmalliste eingetragen. Im Jahre 2006 besichtigten rund 5.200 Schulkinder den Schulgarten. Das nächste Herbstfest findet diesmal recht spät, am Sonntag, 14. Oktober 2007, statt.

WERU
Fenster und Türen fürs Leben

WERU secur
Der neue Fenster-Standard mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:
Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer
Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64



Wortinseln

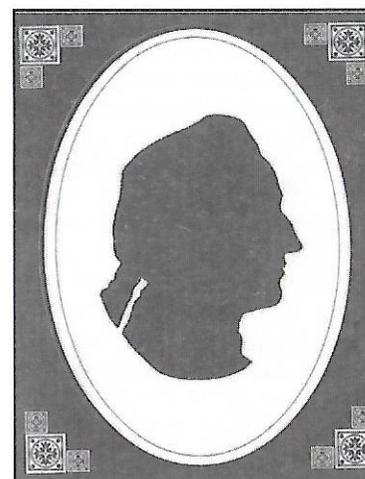
Die ersten grauen Härchen

*Die Brille
die uns Ernst verleiht*

*Ideen
noch wie früher*

*sie umzusetzen
aber
fehlt der Mut*

Anni Rosemarie Becker



Goethe-Zeit

Wie bald schwinden die Spuren
des Menschen von der Erde weg ...

Sie haben ganz recht zu sagen,
dass der Lebende vom Lebenden
mit Vorsatz Freude machen sollte,
da so manches Unerfreuliche sich
leider von selbst versteht.

*An den Schwager, Staatsmann
und Schriftsteller
Johann Georg Schlosser, 1824*

Bekannt, umstritten, erfolgreich

Zum Tode des Künstlers Jörg Immendorff

Von Danijela Brekalo

Einer der bedeutendsten Nachkriegskünstler Deutschlands, der Düsseldorfer Jörg Immendorff, ist tot. Der umstrittene Maler und Bildhauer starb Ende Mai im Alter von 61 Jahren an Herzversagen. Er litt bereits seit 1997 an der unheilbaren Nervenkrankheit ALS (amyotrophe Lateralsklerose), die zu Lähmungen in Armen und Beinen sowie in der Sprech- und Atemmuskulatur führt.

Ein Mann, der im Leben nichts ausließ

Immendorff war bis zuletzt Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie und wurde vor allem durch seinen Bilderzyklus „Café Deutschland“ (1977-1984) bekannt. In diesen Bühnenbildhaften, expressiv-realistisch gemalten Werken befasste er sich mit der Teilung Deutschlands und deren Auswirkung auf die Kunst und Gesellschaft.

Immendorff wurde am 14. Juni 1945 im niedersächsischen Bleckede geboren. Als er 11 Jahre alt war, trennten sich seine Eltern, ein Offizier und eine Sekretärin, die sich fortan allein um ihn kümmerte. Die Mutter unterstützte ihren Sohn in seinem frühen Wunsch, Künstler zu werden. Mit nur 17 Jahren schrieb er sich als jüngstes Mitglied an der Düsseldorfer Kunstakademie ein. Zunächst studierte er Bühnenbild bei Teo Otto, wechselte dann aber in die Künstlerklasse von Joseph Beuys. Sein genialer Professor

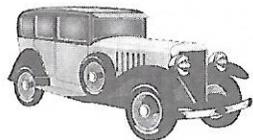
wurde ihm Vorbild und Vaterersatz, dem er huldigte, den er aber auch ironisierte. Was Lehrer und Schüler verband, war der stete Wille aufzuregen und zu provozieren. Beide strebten politisch-gesellschaftliche Veränderungen an und forderten eine sozial engagierte Kunst. Doch Immendorffs provokante neodadaistische Aktionen führten schließlich nicht nur zum Zerwürfnis mit Beuys, sondern auch zum Akademieverweis. Den 23-jährigen Querkopf und Revoluzzer sollte das nicht stören. Er gründete eine Gegen-Akademie und rüttelte weiter an nicht hinterfragten Konventionen. Mit seinen politisch motivierten „LIDL“-Aktionen vor dem Bonner Parlament wurde er zur Kultfigur der 68-er Generation. Mit der Kunst, die sich hinter diesem Phantasiebegriff verbarg, wurde er Vorbild für die, die den „Mief“ der bisherigen staatlichen Ordnung in der Bundesrepublik beseitigen wollten. Für den Maoisten Immendorff musste Kunst politisch sein. Seine Slogans lauteten: „Dem Volke dienen“ und „Wo stehst du mit deiner Kunst, Kollege?“ Er redete nicht nur von der sozialen Verantwortung des Künstlers, sondern lebte sie auch vor. Zwölf Jahre lang unterrichtete er Düsseldorfer Hauptschüler, bevor er sich ausschließlich der freien Kunst widmete. In den 70er Jahren fühlte er sich den „Jungen Wilden“ verbunden, einer Künstlergruppe, die

sich mit Figuren und grellen Farben gegen die abstrakte Kunst wandte. In dieser Zeit entstand seine international hoch beachtete 16-teilige Bildserie „Café Deutschland“, in der er das Ende des Kalten Krieges und die Wiedervereinigung Deutschlands vorhersah. In den späten 80er und frühen 90er Jahren malte Immendorff Bilder, in denen er über das eigene Künstlerdasein im Kontext der Moderne reflektierte und sich mit künstlerischen Vorbildern und wichtigen Zeitgenossen auseinandersetzte. Unter dem Titel „Café de Flore“ sind Werke zwischen 1987 und 1992 zusammengefasst, die im erzählenden Stil die Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst stellen. Ein bezeichnendes Merkmal im Kunstschaffen von Immendorff sind Zitate von Werken anderer Künstler, Bezüge aus der Kunstgeschichte oder überhaupt Verweise. Diese Arbeitsweise kennzeichnet ihn als einen Repräsentanten der Postavantgardisten. Mit den sogenannten „Akademie“-Bildern machte er sich lustig über seine langjährige Lehrtätigkeit, u.a. an den Akademien in Stockholm, Hamburg, Zürich, Köln und München. Immendorff verachtete das Establishment und versuchte immer wieder, sich auf der entgegengesetzten Seite zu positionieren. So eröffnete er 1984 im schillernden Hamburger Bezirk St. Pauli die „La Paloma“ Bar, in der Künstler, Intellektuelle und Freier verkehrten. Er selbst erschien gern als Lebemann, der die Frauen liebte und auf vielen, auch umstrittenen Parties zu sehen war. Doch er war auch Großbürger, der immer wieder seinen scharfen Intellekt zur Schau stellte und sich in das gesellschaftliche Geschehen einmischte. Er wollte zwar nie dazugehören, aber auch nicht außen vor stehen. Als er 2003 mit 21,6 Gramm Kokain und neun Prostituierten in einer Nobel-Suite eines Düsseldorfer Hotels erwischt wurde, kämpfte er darum, seine Professur an der Düsseldorfer Akademie zu behalten. Er erhielt eine Geld- und Bewährungsstrafe und durfte nach einjährigem Ausschluss wieder an die Akademie zurückkehren. Im Rückblick erklärte er seine Ausschweifungen mit tiefen Depressionen, die

durch seine 1997 diagnostizierte Nervenkrankheit entstanden seien. Bezeichnend ist, dass seit dieser Zeit Immendorff seinen Malstil und seine Thematik veränderte. Vor monochrome Hintergründe, manchmal schwarz, meistens aber pastellfarben, setzte er geheimnisvolle Figuren und Chiffren. Seine Bilder wurden nachdenklicher, düsterer. Aufgrund der zunehmenden Lähmung seiner Arme ließ er seine Bilder immer häufiger von Schülern ausführen. Die Abhängigkeit von anderen machte ihm dabei sehr zu schaffen. In seiner 30 Jahre jüngeren bulgarischen Meisterschülerin Oda Jaune, die er im Jahr 2000 ehelichte und mit ihr 2001 Tochter Ida bekam, fand er jedoch eine große Stütze. Immendorff fühlte sich zeit seines Lebens als Künstler in Deutschland zu wenig beachtet. Nicht ganz zu Unrecht, denn erst 2005 widmete ihm die Berliner Nationalgalerie eine große Retrospektive. Das Düsseldorfer „museum kunst palast“ bereitet nun für September bis November 2007 eine Ausstellung vor, die Zeichnungen des Künstlers zeigen soll.

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 71 10 623

 **BESTATTUNGEN**
Scheuivens

Preiswert & Gut

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

Bilk: Bilker Allee 28
Benrath: Paulistraße 20
Eller: Gumbertstraße 141
Flingern: Bruchstraße 49
Gerresheim: Benderstraße 25
Vennhausen: Gubener Straße 1

oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf

21 10 14

Wir helfen seit 1968

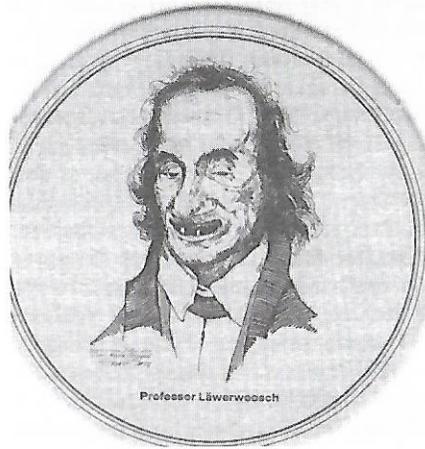
Düsseldorfer Originale

(2. Teil) Von Dr. Christian Leitzbach

Im Februarheft der „Sternwarte“ haben wir einige Düsseldorfer „Originale“ vorgestellt, über die es im Heimatarchiv eine kleine Anzahl von gesammelten Unterlagen gibt. Haben wir Ihnen anfangs den „Pastor Jä-äsich“, den „Pulverkopp“ und „Dä von Haus zu Haus“ nähergebracht, möchten wir in dieser Ausgabe den „Professor Läwerwoosch“, „D'r schääle Ludewig“ und die „Muggels“ vorstellen.

Professor Läwerwoosch

Der literarischen Arbeit des Zahnarztes, Eishockey-Torwarts und Mitbegründers der DEG, Hans Seyppel, in Düsseldorf „mitten über der Düssel“ geboren – „Ene echtere Düsseldorfer jött et nit!“ – verdanken wir heute Kenntnisse über den „Professor Läwerwoosch“. Seyppel stellte ihn sowohl in seinem Artikel von 1985 in „Das Tor“ dar als auch in einem wahrscheinlich 1982 erschienenen Buch über die „Düsseldorfer Originale von anno dazumal“ – den Bilker Heimatfreunden wurden die zwei Bände erst kürzlich geschenkt. Für die Bierdeckel der Brauerei Gatzweiler war die bildliche Darstellung des Läwerwoosch ein gefundenes Fressen. Wie kommt aber nun jemand dazu, ausgerechnet Leberwurst zu heißen? Und sich mit einem solchen Namen nach vorne in den Hörsaal zu



stellen? „Knüselig war sein Kragen, strähinig das Haar, und aus seiner Rocktasche ragte immer der Zipfel einer Zeitung heraus, in der er seine geliebte Leberwurst eingewickelt hatte. Grund für diesen Tick: Der Professor hatte nur noch zwei Zähne und panische Angst vor dem Zahnarzt.“ Offenbar kleidete er sich wie ein Gelehrter, wobei der Zustand seiner Kleidung eher auf eine sehr lang zurückliegende gelehrige Karriere hinwies. „Trotz seiner Schmutteligkeit eine Persönlichkeit mit weit gestreutem Wissen“ – so die Erklärung auf dem Bierdeckel.

Dem Kunstmaler Carl Seyppel, der auch „Dä von Haus zu Haus“ gemalt hatte, verdanken wir auch die Portraitskizze von „Professor Läwerwoosch“. Und seinem Enkel die Überliefe-

rung der Geschichte, wie man ihn dazu habe bewegen wollen, zum Zahnarzt zu gehen. Und mehr wissen wir auch nicht von Herrn Leberwurst. Den Professorentitel erwarb er wohl in der Altstadt – vielen Kneipenbesuchern bei einem „Kaffee“ (Düssel-Alt) muss er mit seinem vielleicht auch nur ausgedachten, breiten Wissen imponiert haben. Vielen ist er damit sicher auf die Nerven gegangen, und viele haben über ihn wohl einfach nur gelacht.

D'r schääle Ludewig

Tag für Tag war er am Breidenbacher Hof zu sehen, „hä soh us wie so 'ne bontkareede Flutschböckem on heelt dä Kopp so scheef wie d'r Lambätes-Turm.“ Mit bürgerlichem Namen Moritz Cohn geheißten, verdankte er seinen Spitznamen offenbar dem französischen König Ludwig XVI., mit dem er wohl nach Ansicht der Zeitgenossen eine gewisse Ähnlichkeit gehabt haben soll. Als Bierbankpolitiker bezeichnete ihn sein Eintrag im „Bierdeckel-Lexikon“, und eine königliche Haltung bescheinigte ihm Hans Seyppel in seinem Buch über die Düsseldorfer Originale – auch den „schälen Ludewig“ hatte sein Großvater einst gezeichnet. Er wusste über alles Bescheid, was sich in der hohen Politik so alles tat, schwadronierte über die Heeresvorlagen im Berliner Reichstag genauso wie über die Reden des Reichskanzlers Bismarck, und er kannte auch ganz genau die Absichten des Zentrumsführers Ludwig Windthorst. „Der will bloß de Ziet verträdele, dafür



Endlich Gartenzeit!

Wählen Sie jetzt für die schönste Jahreszeit aus einem großen Sortiment an Blumen, Stauden, Ziersträuchern und Obstgehölzen Ihre Sommerbepflanzung. Unser Fachberater-Team ist Ihnen dabei gerne behilflich.

Gleich 2x in Düsseldorf:
Oerschbachstr. 146
Tel. 0211 737796-0
Fleher Straße 121
Tel. 0211 9304528

Hier blüht das Leben!

dass die anderen keinen Beschluss fassen können.“ – „Et wohd“, so hieß seinerzeit im „Tor“, „jemunkelt, dä schääle Ludewig sollt' e unehlich Kenk von 'nem Jöd jewäse sen, – on hä soll-den werklech 'ne riche Vatter jehatt han, dä em hemlech onger de Ärme jreff.“ Genau es aber weiß man auch von ihm nicht. Er hielt in der Altstadt seine Reden und unterstrich sie am Ende mit seinem Namenszug: „Gesehen und genehmigt. Moritz Cohn.“

Dä Muggel

Unter den Portraitskizzen von Carl Seyppel, die die Brauerei Gatzweiler für ihre damalige Werbung benutzt hatte und von denen farbige Exemplare im Bilker Heimatarchiv zu bewundern sind, befindet sich auch eine Zeichnung vom „Muggel“. „Der berühmteste Wilderer Düsseldorfs war besonders listig, wenn es darum ging, den Zoll am Ratinger- und Flinger Tor auszutricksen. Er kundschaftete eine auswärtige Beerdigung aus, schaffte das erlegte Wild nach der Trauerfeier in den leeren

MALEREI ANSTRICH BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstrasse 18 - 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 39 30 11
Telefax 02 11 39 83 624



Totenwagen und spazierte leidgebeugt hinterher – durch den Zoll.“ Neben der Wilddieberei muss der „Muggel“ auch eine Vielzahl von Holzdiebstählen auf dem Kerbholz gehabt haben, denn die Forstwächter der Rentei (frühere Bezeichnung für Finanz- oder Kassenverwaltung) des Grafen Spee hätten ihn wohl gerne in flagranti erwischt. „Äwwer jekritt han se mech nit“, steht auf „seinem“ Bierdeckel zu lesen. Allein von drei Muggels weiß Hans Seyppel in seinem Aufsatz im „Tor“ zu erzählen. Neben dem Wild- und Holzdieb habe es auch einen Pitter Muggel aus Oberkassel gegeben, von dem offenbar ein Foto überliefert ist. Er hatte sich der Fama nach aus Zeitungspapier, Glas und Stroh eine „Wohnröhre“ in einem Fässerla-

ger zusammengebastelt, in der er hauste, wenn er sich nicht gerade auf Beute- und Bettelzüge in den Oberkasseler Kneipen herumtrieb. Und ein dritter „Muggel“ genannter Zeitgenosse war Lehrer an der Hermannschule. Über ihn erzählte man eine Geschichte, dass seine Schüler eine Stinkbombe im Klassenzimmer geworfen hatten, um den Unterricht ausfallen zu lassen. Der Lehrer „Muggel“ hielt die Stunde auch nicht ab, verließ selbst das Klassenzimmer und zwang seine Schüler im Raum bei geschlossenem Fenster zwei Stunden nachzusitzen.

Unser Heimatarchiv bewahrt noch eine Reihe solcher Geschichten, die uns erhalten geblieben sind. Zum Beispiel über die Gitarre spielende Fanny, die die Altstadtgäste in einer Weinstube unterhielt, „die Wittfrau Kranz“, die einen Laden für Schiffsbedarf unterhielt, aus einer Tonpfeife schmauchte und jeden anbrüllte, der den Preis runterhandeln wollte. Oder den Schneider Joseph Vogel, der seine Kunden mit sozialdemokratischer Politik beim Maßnahmen malträtierte.

Viele Geschichten über viele Düsseldorfer „Originale“ sind verloren gegangen. Jede Zeit hatte ihre eigenen Originale, aber da nicht jede auch den Kunstmaler Carl Maria Seyppel kannte, sind es ausgerechnet „dä ewije Fröhling“, „dä hölzerne Deuvel“ oder der „Mehlbüddel“, die ihren manchmal etwas zweifelhaften Ruhm wohl auf Dauer behalten werden.

Fensterbau – Innenausbau – Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Info@carlstuermann.de

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf-Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de

Der Bücherwurm Weiß man's?

Es gibt Wissen, das muss man nicht wissen. Aber gerade dieses Wissen ist oft das unterhaltsamere Wissen.

Es ist z.B. nicht wichtig zu wissen, dass Orangen in der Mikrowelle explodieren. Dass der Seestern kein Gehirn hat, weiß nicht mal der Seestern selber. Dass die Bezeichnung „Bistro“ für ein Schnellrestaurant nicht aus dem Französischen, sondern aus dem Russischen stammt (bystro = schnell) – egal. Dass es in Michigan gesetzlich verboten ist, ein Stinktier in den Schreibtisch des Chefs zu setzen – das kann auch ein Gerücht sein. Dass der erste Test einer Wasserstoffbombe mehr Sprengkraft freisetzte als alle Geschütze der beiden Weltkriege zusammen – interessiert wohl nur die Militärs. Dass der Mikrowellenofen nicht erfunden wurde, um Orangen explodieren zu lassen, sondern weil einem Wissenschaftler Schokolade in der Hose schmolz, als er an einer Radarschüssel vorbeiging – ist es wichtig, so was zu wissen?

Nein, wichtig ist es nicht. Aber auch nicht schädlich: Denn Wissen ist Macht. Und noch mehr zu wissen – macht nichts.

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke
-denn eine würdevolle Bestattung
muß kein Vermögen kosten-

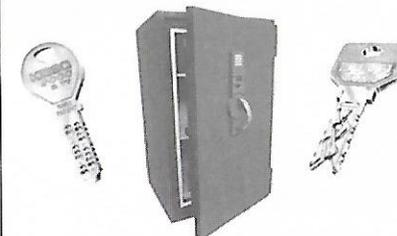
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Tag und Nacht erreichbar
☎ 0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst
Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee
Telefon 02 11/397773
Fax 02 11/5836555
www.concordia sicherheit.de

Klaus Pfeffer

Der barocke Marstallgiebel von Schloss Jägerhof zu Düsseldorf

Aufruf zur Rettung

45 Seiten, 12,90 Euro, Grupello Verlag
ISBN 978-3-89978-074-1

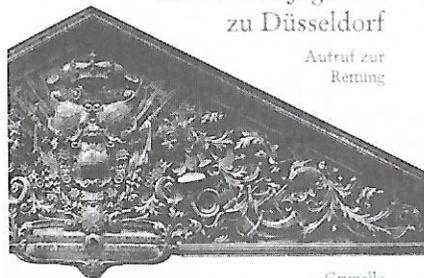
Von Rolf Hackenberg

In der Kunststadt Düsseldorf verrotet barocke Kunst! Sie lagert seit Jahrzehnten im Keller von Schloss Benrath, der Marstallgiebel, der einst den Marstall neben dem Schloss Jägerhof zierte. Dabei könnte das aus der Werkstatt von Jan Wellems Hofbildhauer Gabriel Grupello stammende Kunstwerk an geeigneter Stelle wieder aufgebaut werden. Davon ist Klaus Pfeffer, der sein Buch als „Aufruf zur Rettung“ versteht, absolut überzeugt. Und Prof. Volkmar Hansen, Leiter des Goethe-Mu-

Klaus Pfeffer

Der barocke Marstallgiebel
von Schloß Jägerhof
zu Düsseldorf

Aufruf zur
Rettung



Grupello

seums im Schloss Jägerhof, deutet sogar an, dass es bereits Gespräche für einen Erweiterungsbau an dieser Stelle gibt, die den dann restaurierten Giebel aufnehmen könnte. Schon Helmut Hentrich, Ehrenbürger der Stadt und Kunstmäzen, kämpfte für den Erhalt des Marstallgiebels. Klaus Pfeffer ist ein Weggefährte von Helmut Hentrich gewesen und war einst Professor an der Fachhochschule. Im vorigen Jahr konnte er noch einmal den Giebel besichtigen und war entsetzt. Wieder einmal verlagert, liegen die Teile jetzt in einem feuchten Keller und sind so dem entgültigen Verfall preisgegeben. „Wenn nicht bald etwas passiert, werden die Kunstwerke bald zerstört sein!“ empört sich Klaus Pfeffer. Dabei dürften die Planer kein Problem damit haben, wie sie den Giebel wieder richtig zusammensetzen müssen. Das Buch verfügt über viele Detailfotos und eine Lageskizze, die alle Einzelheiten sichtbar machen. Aber erst einmal müsste der barocke Marstallgiebel raus aus dem nassen Keller in eine Restaurierungswerkstatt. Seit nunmehr 64 Jahren warten sie in diesem Verlies auf ihre Rettung, nun sollte man endlich tätig werden, denn billiger wird die Restaurierung durch weiteres Warten auch nicht, die Kosten dafür werden auf etwa 300 000 Euro geschätzt.

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



**Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)**

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583
Email: Info@Anwaltschmitz.de

Solveig Müller

(mit Fotos von Elisabeth Kaltenbach)

Literarische Wege durch Düsseldorf

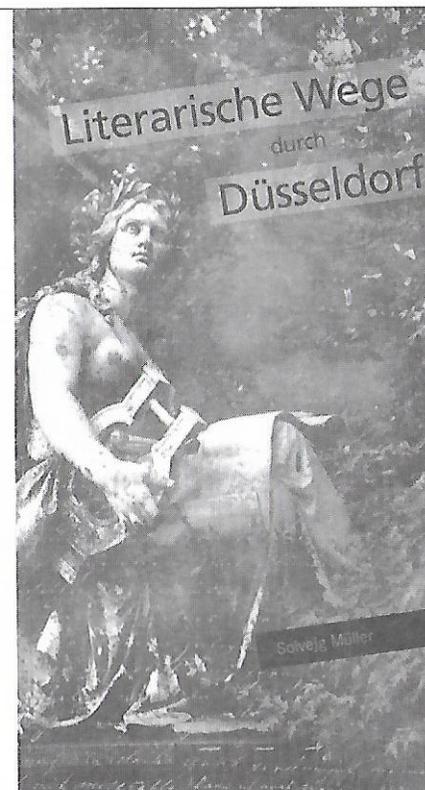
144 Seiten

16,90 Euro, Sutton Verlag
ISBN 978-3-86680-078-6

Von Rolf Hackenberg

Im Mai stellte der Sutton Verlag im Stern Verlag das Buch von Solveig Müller mit einer kleinen Lesung vor. Auf 144 Seiten nimmt Solveig Müller den Leser mit auf eine Entdeckungstour durch das literarische Düsseldorf. In der Stadt, die stets als schillernd und freigeistig gelobt wird, in der andererseits 1933 die ersten Bücherverbrennungen stattfanden, lebten und arbeiteten unzählige namhafte wie auch heute vergessene Schriftsteller. Entsprechend findet sich in manchem Roman ein Portrait Düsseldorfs - ob offen oder zwischen den Zeilen versteckt. Zu entdecken gilt es allerdings nicht nur diese literarische Spiegelung der Stadt: Solveig Müller führt auf ihrem fachkundigen und unterhaltenden Streifzug ebenso das Leben der Autoren und ihrer Zeitgenossen im Düsseldorf verschiedener Epochen vor Augen. Sie lockt ihre Leser in die mehr oder weniger bekannten Winkel und Orte zwischen Altstadt, Königsallee und Peripherie, an denen die Literaten lebten und aus denen sie ihre Inspiration bezogen. Derlei Düsseldorfer Szenerien sind etwa im ausgehenden 18. Jahrhundert die intellektuellen Soireen mit Goethe im Landsitz Fritz Jacobis am Hofgarten, der Schulweg des jungen Harry Heine durch die Altstadt in den Zeiten der französischen Besatzung oder der Blick Rose Ausländers auf den Nordpark von ihrem Heimzimmer in Golzheim aus. Das Buch gibt keine festgelegten Routen vor, die es abzuwandern gilt, sondern macht Lust, ganze Stadtviertel im Hinblick auf deren Spuren in der Literatur zu erkunden.

Düsseldorf birgt viele weitere Schauplätze der Literatur: Thomas Manns Erzählung *Der*



Betogene spielt in Benrath und dem dortigen Schloss, das Zooviertel ist der Handlungsort von Martin Walsers *Lebenslauf der Liebe*, das Derendorfer Marienhospital verewigte Grass neben etlichen anderen Düsseldorfer Örtlichkeiten in seiner *Blechtrommel*. Dieter Fortes Trilogie *Das Haus auf meinen Schultern* setzt einem fiktionalisierten Oberbilk ein grandioses Denkmal. Hermann Harry Schmitz und die Spoerl's wirkten in Düsseldorf. Handke verfasste hier 1966 seinen Roman *Der Hausierer*. Und Rose Ausländer, eine der ausdrucksstärksten Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts, lebte und arbeitete 23 Jahre in Düsseldorf, sieben davon in einer Bilker Pension, weitere 16 im Nelly-Sachs-Heim in Golzheim.

Sparkassen-Finanzgruppe

Gut für Düsseldorf.

Stadtparkasse Düsseldorf
 Berliner Allee 33 40212 Düsseldorf Telefon: 02 11/8 78 - 0 eMail: service@sskduesseldorf.de
 Postfach 10 10 30 40001 Düsseldorf Fax: 02 11/8 78 - 17 48 Internet: www.sskduesseldorf.de

B i l k e r T e l e g r a m m

Besuch im Landtag

Einen außergewöhnlichen „Veranstaltungsabend“ erlebten die Bilker Heimatfreunde im Mai. Dr. Hans Zinnkann, der Pressesprecher des nordrhein-westfälischen Landtags, hatte anlässlich seines Vortrages im August 2006 eine Gegeneinladung an die Heimatfreunde ausgesprochen. Dieser kamen zahlreiche Mitglieder nun nach und in den außergewöhnlichen Genuss einer Privatführung. Auch wenn gerade die Abgeordneten nicht tagten, war der Blick in den Plenarsaal sehr interessant – der moderne Rundbau am Rhein ist das einzige Parlamentsgebäude in Deutschland mit Ausnahme des Berliner Reichstages, das von vornherein als ein solches gebaut worden war. In einem der großen Fraktionssäle erfuhren die Heimatfreunde von Dr. Zinnkann auch einiges über die Geschichte des NRW-Parlamentes seit seiner Existenz im Jahre 1946 und wurden dabei auch verköstigt. Beeindruckend war auch der weite Blick über den Rhein – solch einen Arbeitsplatz wünschen sich sicher viele. Den „Hammelsprung“ konnten die Heimatfreunde leider nicht vor Ort vollführen, aber dem interessanten Besuch im imposanten Gebäude tat dies keinen Abbruch.

Bilker Martinsfreunde in neuem Domizil Martinslampen in der Evangelischen Friedenskirche

Die Bilker Martinsfreunde dürfen sich in diesem Jahr über ihr **60-jähriges Bestehen** freuen und über einen neuen Veranstaltungsort für die Lampenausstellung. Aus organisatorischen Gründen wird daher die Martinslampenausstellung in diesem Jahr bereits am **27. und 28. Oktober** im Pfarrsaal der Evangelischen Friedenskirchengemeinde auf der Florastraße 55 stattfinden. Der neue Veranstaltungsort bietet gleich mehrere Vorteile, zum einen ist er ebenerdig begehbar und es ist wesentlich mehr Platz vorhanden.

SEIT 1929

Paul Wolf ^{GmbH}

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABGESTALTUNG
 GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE
 BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
 BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –
 Telefon **0211/330793** · Fax **0211/334405**



Überprüfter Fachbetrieb
 Friedhofsgärtnerei

Tipps und Termine im Juli

„Familienfrühstück“ im Salzmannbau

Am Sonntag, 1. Juli ab 10.30 Uhr veranstalten das Bürgerhaus Bilk und die AGB e.V. das beliebte Familienfrühstück im Salzmannbau. Neben einem reichhaltigen Buffet gibt es wie immer einen künstlerischen Live-Auftritt.

Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, Kinderstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 5 Euro und für Kinder ab 8 Jahre 2,50 Euro.

Das Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 706 - Haltestelle „Am Steinberg“ - und der Buslinie 835 - Haltestelle Moorenstraße. Weitere Informationen und Reservierung von Plätzen montags bis freitags ab 14 Uhr unter Tel. 580 93 45.

Vaya con Dias

Sie kommen mit Ihren Dias und Urlaubsbildern und zeigen sie einem größeren Publikum - jeweils 20 Minuten lang, und Manes moderiert! Bitte vorher anmelden! **Jeden Montag (2., 9., 16., 23. und 30. Juli) ab 20 Uhr** im Jagdzimmer des Meckenstocks - Eintritt frei („Meckenstock's“ Elisabethstr. 82 und „Haus der Freude“ Bilker Allee 163)

Schräge Nonnen in der „Komödie“

PREMIERE, Mittwoch, 11. Juli 20.15 Uhr

Die neue Spielzeit 2007/08 eröffnet die Komödie an der Steinstraße als erstes Düsseldorfer Theater mit NON(N)SENS, einer ziemlich schrägen Musical-Comedy. NON(N)SENS hatte seine deutsche Erstaufführung an den Kammerspielen in Düsseldorf und kehrt nun nach fast zwanzig Jahren zurück!

Hinter diesem eindeutig doppeldeutigen Titel verbirgt sich eines der erfolgreichsten Musicals der letzten zwanzig Jahre. Es erzählt von fünf fidele Nonnen eines Klosters. Sie müssen Geld für die Beerdigung ihrer Mitschwester sammeln, die allesamt unglückliche Opfer eines klösterlichen Kochunfalls wurden und zurzeit noch in der Tiefkühltruhe geparkt sind. Der tragische Umstand ist Anlass für eine Benefizvorstellung, in der die fünf Verbliebenen - einschließlich der Mutter Oberin - ihre göttlichen Showtalente unter Beweis stellen. Das Resultat ist eine knallbunte Revue mit viel Herz, Komik und schmissigen Musiknummern.

Es spielen: Tanja Schumann, Mary Harper, Anja Karmanski, Dagmar Biener, Anne Welte und Elena Zvirbulis. Regie: Andreas Gergen

Gespielt wird vom 11. Juli bis zum 18. August täglich außer montags 20:00 Uhr, samstags 17 und 20 Uhr, sonntags 18 Uhr.

Tickets von 13,50 bis 29,50 Euro.

Schüler, Studenten und Azubis bekommen 50% an der Abendkasse!

Theaterkasse/Vorverkauf: 133707 o. 32 5151

Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 10 - 19 Uhr,

So. 16 - 18 Uhr

Komödie Düsseldorf, Steinstr. 23,
40210 Düsseldorf



Tipps und Termine im Juli

Blaue Stunde in der DESTILLE

Die Kneipe DESTILLE, Bilker Straße 46 sieht sich als Forum für Schriftsteller, literaturinteressierte Zuhörer und private Literaturkreise. Damit wird die Tradition der DESTILLE als Treffpunkt der Düsseldorfer Literaturszene fortgesetzt. **Christiane Walter** und ihr Team kümmern sich um das leibliche Wohl ihrer Gäste. Der Eintritt ist kostenlos und der Verzehr der angebotenen Speisen und Getränke zu zivilen Preisen daher erwünscht.

Samstag, 7. Juli, 17 - 18.30 Uhr, Blaue Stunde Literaturtreff, Thema: Wetterleuchten
Im Juli hat das Café Philosophique Sommerferien

Ein Abend mit ... Manes Meckenstock

Ne Ur-Düsseldorwer kütt an et Verzälle!

Freitag, 6. Juli, 21 Uhr - 18,90*/21,90 Euro, (14,90 Euro: Ü60/U18)

Sonntag, 15. Juli, 18 Uhr - 18,90*/21,90 Euro

Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr - 18,90*/21,90 Euro Haus der Freude

* Vorverkaufspreis

Die Eintrittskarte beinhaltet die kostenlose An- und Abreise mit dem VRR

- Karten-Reservierung: 0211 33 98 001

- Karten-Verkauf: Mo + Mi + Fr von 16 - 19 h und an Veranstaltungstagen im Haus der Freude - sonst bei Heinersdorff und im RP-Ticketshop

auch online möglich unter www.himmelundaehd.de (Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungshinweise des „Meckenstock's“ Elisabethstr. 82 und „Haus der Freude“ Bilker Allee 163)

*Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats.
Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).*

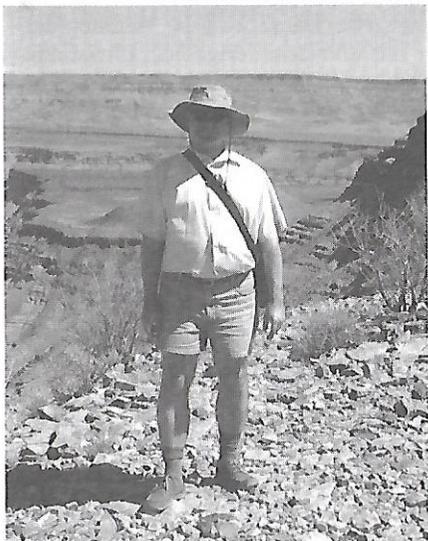
Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung - Montag, 9. Juli, 19.30 Uhr im Lokal Philipp, Fürstenwall 120
sowie **Quartalstreffen der Damen** in der Martinsklause

Übungsschießen - Montag, 16. Juli um 19 Uhr in der „Goldenen Mösch“

Eindrücke aus dem früheren Südwestafrika

Von Dr. Christian Leitzbach



Der Autor im zünftigen Outfit in Namibia

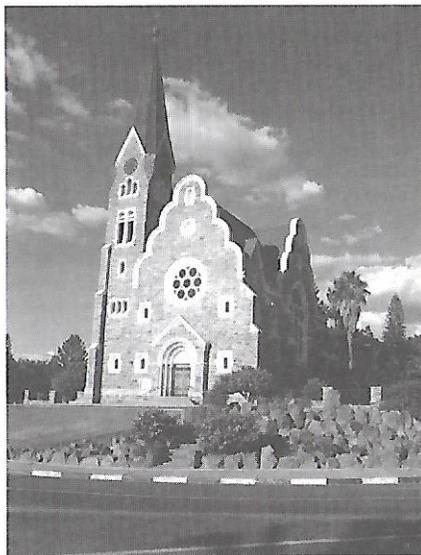
Afrika – als Reiseziel wird es immer beliebter, ansonsten scheint es sich um einen vergessenen Kontinent zu handeln, der viele Jahrzehnte von der weltwirtschaftlichen Entwicklung abgekoppelt zu sein schien. Ein Kontinent, in dem sich die europäischen Staaten als Kolonialmächte austoben, der seit den 1960er Jahren der ideale Tummelplatz für macht- und geldgierige Diktatoren war, als Ersatz-Kriegsschauplatz für den Kalten Krieg erhalten musste, der heute, obwohl am wenigsten daran schuld, am meisten vom Klimawandel betroffen ist. Und der allmählich – wie es scheint gezwungenermaßen, den Eindruck vermittelt jedenfalls der Gipfel von Heiligendamm – wieder in das weltweite Bewusstsein hineingezogen wird.

Ein für Afrika untypisches Land ist Namibia. Es ist der letzte Staat des Kontinents, der unabhängig wurde, erst 1990 wurde es von Südafrika entlassen, das den kleinen Staat an der südwestlichen Ecke Afrikas wi-

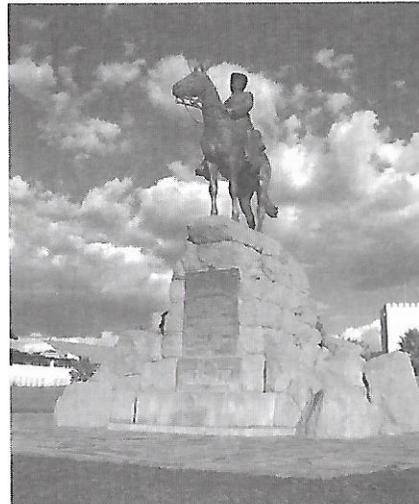
derrechtlich und allen UN-Resolutionen zum Trotz besetzt gehalten und viele Jahre lang mit seiner Apartheidpolitik überzogen hatte.

Wir Deutschen haben einen ganz besonderen Bezug zu Namibia. Handelt es sich dabei doch um eine ehemalige Kolonie zur Zeit des Deutschen Kaiserreiches – oder sagen wir besser: die deutsche Kolonie. Denn es war die einzige, in der sich Deutsche in nennenswerter Zahl ansiedeln konnten. Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika kamen nur als Handels-, Siedlungs- oder Pflanzungskolonien in Frage, zu unerträglich war dort in den meisten Regionen das Klima für die europäischen Siedler.

Ein besonderes historisches Ereignis bringt uns die koloniale Vergangenheit heute immer wieder zurück, sogar bis in unsere Tageszeitungen hinein. Nämlich dann, wenn es darum geht, den Nachkom-



Die aus der Kolonialzeit stammende Christus-Kirche in Windhoek



Das Südwest-Denkmal in Windhoek für die gefallenen Soldaten der deutschen Schutztruppe ist in Namibia umstritten.

men der südwestafrikanischen Eingeborenen Entschädigungen zu zahlen für die Opfer während der kolonialen Aufstände. Im Jahre 2004 ist es 100 Jahre her gewesen, dass die deutsche Schutztruppe den Aufstand der Hereros niedergeschlagen hat. Darüber ist die historische Diskussion keineswegs abgeschlossen. Entschädigungsforderungen der Hereros an die Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches wurden bislang stets abgelehnt, und daran wird sich in Zukunft auch nichts ändern.

Namibia ist, abgesehen von seiner späten Unabhängigkeit, seinem für uns Europäer erträglichen Klima und der besonderen historischen Bindung zu Deutschland auch aus einem weiteren Grund atypisch für Afrika, und deswegen findet das Land in unserer normalen Tagespresse nur wenig Erwähnung. Es ist dort ruhig! Wir konnten im Jahr 2005 über gewalttätige Auseinandersetzungen in Togo lesen, ebenfalls eine frühere deutsche Kolonie. Wie in anderen Ländern Afrikas brachen diese Unruhen, die sich u.a. auch gegen das deutsche Goethe-Institut richteten, wegen angeblich gefälschter Präsidentschaftswahlen aus. Damit folgte Togo u.a. Zimbabwe, wo im März 2005 ebenfalls Präsidentschaftswahlen Robert Mugabe bestätigten, was die Opposition nicht hinnehmen wollte. Dass bürgerkriegsähnliche Unruhen anlässlich der dortigen Präsidentschaftswahlen auch im Kongo ausbrachen, sollte eine internationale Schutztruppe unter UNO-Mandat verhindern, die sich – zeitweise auch mit deutscher Beteiligung – in diesem politisch fragilen Staat aufhält. Auch erfahren wir sehr viel über den Sudan, dort vor allem wegen der zwei Bürgerkriege, die im Lande herrschen und der dorthin zu entsendenden UNO-Friedenstruppe mit vielleicht deutscher Beteiligung. Immer wieder ist auch Marokko im Gespräch, und zwar wegen Tausender schwarzer Flüchtlinge, die unter Lebensgefahr wagen, die Zäune und

das
makeIn
wir
schon

www.fischer-sturm-immobilien.de

FISCHER-STURM
IMMOBILIEN

MITGLIED IM IVD
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BORSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · **0211-60 10 10 60**

Sperranlagen zu überwinden, die sie von Europa, genauer gesagt von den spanischen Enklaven Ceuta und Melilla, trennen. Nichts dagegen mehr vernimmt man von der Elfenbeinküste, wo vor nicht allzu langer Zeit noch bürgerkriegsähnliche Zustände geherrscht haben, aber dort scheint es wieder ruhig geworden sein. Allerdings ist der westafrikanische Staat Ende des vergangenen Jahres als Opfer einer verheerenden, aus Europa eingeschleppten Giftmüll-Katastrophe in die Schlagzeilen geraten. Aber auch die aktuelle Hungersnot in Niger ist nicht besonders häufig Thema unserer Nachrichten.

Bürgerkriege, Hungersnöte, Machtmissbrauch – all das entsteht nicht über Nacht. Bloß vom Entstehen bekommen wir in Deutschland nichts mit, es sei denn, man interessiert sich generell für ein bestimmtes Land und nutzt Informationsquellen, die über die Tageszeitung oder die Tagesschau weit hinausgehen. Und so wollen wir gemeinsam einen Blick auf die ehemalige Kolonie Südwestafrika, das heutige Namibia, werfen, um einmal hineinzuleuchten, ob auch hier etwas im Gange ist, was das Land künftig in deutsche Schlagzeilen bringen könnte.

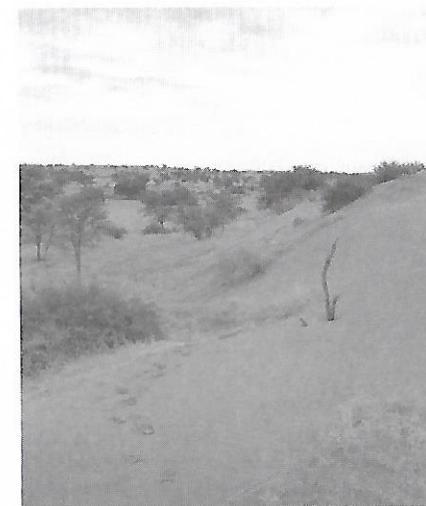
Im ersten Teil meines Aufsatzes soll es um die Geographie des Landes gehen. Namibia umfasst den Westteil der Südspitze Afrikas, ist gelegen nordwestlich von Südafrika und südlich von Angola und Sambia und mit seinen 824.292 km² fast zweiein-

halb mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Seine Bevölkerungszahl von etwa zwei Millionen Menschen entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Düsseldorf, Duisburg und Essen, aber nur die Hälfte der „Düsseldorfer“ hat ein Auto.

Um eine geographische Grobgliederung Namibias zu geben – es gibt einen sehr wasser- und regenarmen Süden und einen etwas wasserreicheren Norden des Landes, in dem ca. 70 Prozent der Bevölkerung beheimatet ist. Die Hauptstadt des Landes ist Windhoek, die übrigen größeren Städte sind Walfischbucht mit dem einzigen Tiefseehafen des Landes – erst seit 1994 zu Namibia gehörig -, Swakopmund und Lüderitz. Die landschaftlichen Reize des Südens sind bestimmt von Trockenheit, sehr häufig von Dürre. Südlich von Windhoek liegt Rehoboth, der Hauptort der Rehobother Baster. Bei ihnen handelt es sich um Nachkommen schwarzer Frauen aus Südafrika vom Stamme der Khoei Khoei und weißer Buren-Farmer, sie sind christlichen Glaubens und sprechen Africaans. Sie leben in einem relativ autonomen Gebiet, einem Reservat oder, wie es auch heißt, kommunalem Gebiet. Was heißt das? Als die aus der damaligen britischen Kap-Provinz vertriebenen Rehobother Baster 1870 in dieses den Nama gehörende Gebiet kamen, es von diesen pachteten und um die verlassene Missionsstation Rehoboth eine neue Existenz aufbauten, schufen sie sich ein quasi autonomes Staatsgebiet, das später

sowohl von der deutschen Kolonialverwaltung als auch eingeschränkt unter der südafrikanischen Herrschaft anerkannt wurde. Die Baster verstehen sich als eigener Volksstamm mit eigener Geschichte und Kultur.

Eine der beiden großen Wüsten des Landes bzw. des südlichen Afrika beginnt hier, die Kalahari. Das Besondere an der Kalahari-Wüste, die sich nicht nur über den Südosten Namibias erstreckt, sondern in viel größeren Teilen noch über Südafrika und Botswana, ist, dass sie eigentlich keine Wüste ist. Zum Beispiel treffen wir hier den Nationalbaum Namibias, den Kameldornbaum, an. Dieser Baum kommt deswegen von allen Bäumen am häufigsten vor, weil er sich perfekt der wasserarmen Situation anpassen und mit seinen Wurzeln das vorhandene Grundwasser erreichen kann. Und die Eingeborenen und weißen Farmer wissen: Wo der Kameldornbaum ist, da ist auch Wasser. In früheren Zeiten konnten in der wasserarmen, aber keineswegs wasserlosen Kalahari nur die nomadenhaften Buschmänner bzw. San, wie sie eigentlich heißen, überleben. Mit modernen Wasserfördermitteln – am



Die Kalahari – eine der großen beiden Wüsten Namibias

meisten verbreitet ist das Windrad – gelingt es seit Beginn des vorigen Jahrhunderts auch den weißen Farmern, sich in der Kalahari anzusiedeln, so daß es auch dort kommerziell genutzte Farmen gibt.



Der hartholzige Kameldornbaum ist eines der Nationalsymbole Namibias

FAKO
Getränke

Am Fuchsberg 1
41468 Neuss
(Uedesheim)
Telefon 0 2131/9340



Verkauf und Vertrieb von:

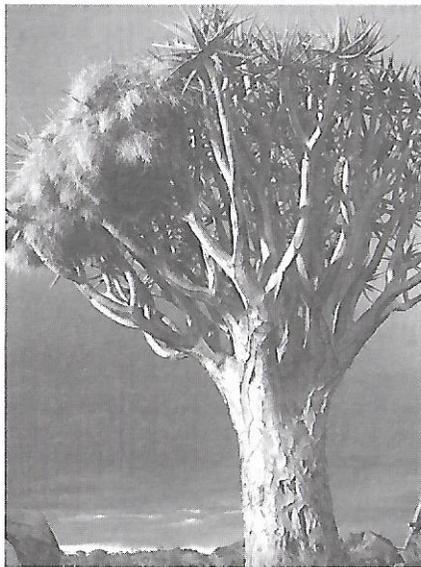
Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.



Eine der beliebtesten Attraktionen im südlichen Namibia: Der Köcherbaumwald.

Eine landschaftliche Attraktion weiter südlich, bei Keetmanshoop gelegen, ist der Köcherbaumwald. Hier findet sich die einzige größere Ansammlung dieser interessanten Baumart, die sonst in Namibia nur vereinzelt oder in kleinen Gruppen vorkommt. Das besondere am Köcherbaum ist ebenfalls seine Überlebensfähigkeit in extrem wasserarmen Gegenden, weil er imstande ist, das Wasser in seinem Stamm zu speichern. Und seinen Namen hat der Köcherbaum daher, dass die San ihre Köcher aus seinem Holz schnitzten.

FotoEine der ganz wenigen größeren Siedlungen im Süden des Landes ist Keetmanshoop. Wie viele andere Städte entstand auch Keetmanshoop als Missionsstation, und bauliche Zeugen aus der Kolonialzeit finden sich allerorten wie zum Beispiel die frühere Kaiserliche Post. Interessant ist übrigens die Herkunft des Ortsnamens. Die frühere Missionsstation war, wie wir heute neudeutsch sagen würden, ge-



Der zu den Sukkulentengewächsen zählende Köcherbaum überlebt vor allem wegen seiner Fähigkeit des Wasserspeicherns.



Der Fish River Canyon ist eines der größten Trockenflusstäler der Erde.

sponsert worden von einem Kaufmann namens Keetman. Dieser hatte zeitlebens den Wunsch gehabt, irgendwann einmal nach Deutsch-Südwest reisen und sich „seine“ Missionsstation ansehen zu können, aber es gelang ihm nicht. Und so nannten die Bewohner schließlich ihren Ort nach der nicht erfüllten Hoffnung des Herrn Keetman, einmal hierher kommen zu können – Keetmanshoop.

Namibia besitzt keinen Fluss, der ganzjährig Wasser führt. Die einzigen Ausnahmen, der Oranje im Süden und der Kunene im Norden, liegen nicht auf namibischem Staatsgebiet. Der Oranje gehört zu Südafrika, der Kunene zu Angola. Und diese beiden Staaten besitzen auch die entsprechenden Wasserrechte. Das hat den ganz einfachen Hintergrund, dass zu Kolonialzeiten die früheren Mächte Portugal und Großbritannien, die eher da gewesen waren als die

Deutschen, die Flüsse rechtzeitig als zu ihrem Territorium gehörend erklärt hatten. Der längste Fluss, den Namibia hat, ist der Fish River, und dieser bildet weit im Süden, etwa 50 Kilometer von der Mündung in den Oranje und damit von der Grenze zu Südafrika entfernt, einen gewaltigen Canyon – den zweitgrößten der Erde, allerdings nicht annähernd so groß wie der Grand Canyon. Die namibische Naturschutzbehörde verbietet es bei strenger Strafandrohung, unangemeldet, allein und ohne ärztliches Gesundheitszeugnis in diesem Canyon herumzuwandern – vor allem zum eigenen Schutz der Wanderer, denn eine Wanderung ist höchst beschwerlich und gefährlich, vor allem, wenn man nicht genügend Wasser mitnimmt und sich über seine eigenen Kräfte nicht im Klaren ist.

Wird fortgesetzt

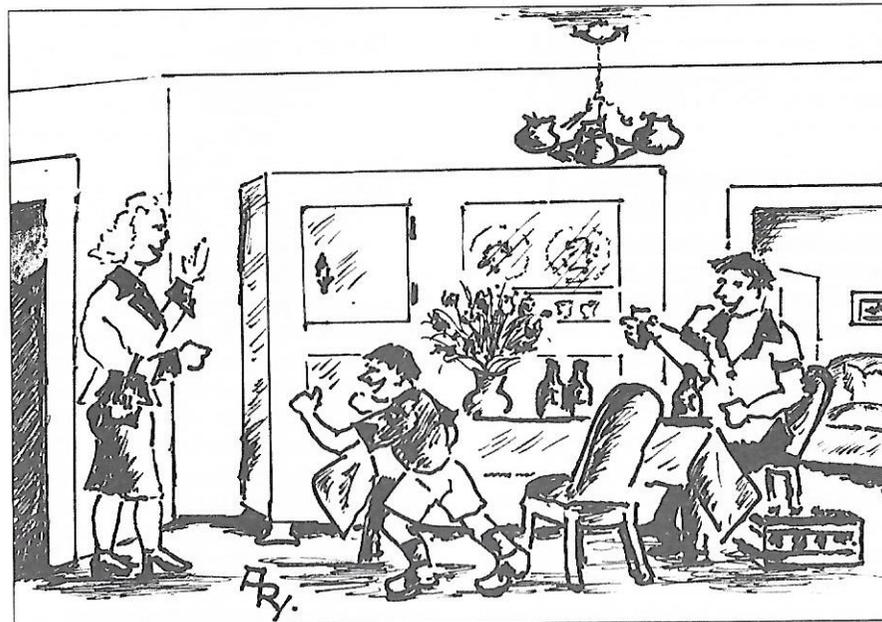
Leeve Onkel Jupp

Wie du jo genau weess, jööt et jo emm Mai Vatterdaach un Mutterdaach. Dä Papp ess jo am Vatterdaach emmer met sin Kumpels vom Schötzeuo ein un vom Kejelclub ongerwäas. Dann trecke die entweder mem Bollerware oder met sonne Päädsware us Kappeshamm dörch de Jemeinde und senge un drenke un donn, so als datt se jlöcklich und fröhlich wöre. Wenn se dann owends no Huus komme, sind se kapott wie ne Honk und möder als wennse ärbidde jewäse wöre. So ess et nu mol bei demm Papp. Och dies Johr widder.

Äwer jetz moss isch disch mo watt janz Neues vozelle. De Mamm hätt dies Johr för uns jesaacht, dattse am Mutterdaach nit wie sons emmer do Kaffee an et Bett jebraacht hann mööt. Datt hätt ihr sowieso noch nie so rischtisch jefalle, weil se vill leever am Desch fröhstöcke döht, weil datt emm Bett janit so jemütlisch ess wie die Lütt emmer sare donnt. Do kann se janit so rischtisch de Brötsches schmiere un überhaupt wör ihr datt alles vill zo eng. Se hädden nur noch nie watt jesaacht, weil se uns de Freud nit nähme wollden. Also jetz wössten mir jo för demnächst Bescheid. Äwer datt soll nu nit heesse, datt se janix mie make wollt. Se hädden sesch datt jetz met denne angere Fraue mol jenuau överlääht un wollden datt dis Johr jenuau so make wie die Käls datt Vatterdaach och emmer maake donnt. Datt heesst allerdings nit, datte se nu och met demm Päädsware fahre wollde, sondern se wollden met die angere Fraue sesch ne rischtisch tolle Daach maake un mo so janz för sesch alleen janz fein un vör-

nehm us jonn. Also so met Champannjerfröhstöck bei de Frau von Angershausen aanfange un dann mem ICE Zoch, natürlich 1. Klasse, irjend wohin fahre en so janz dolles 4 Sterne Wellness Hotel, öm sesch do dann so rischtisch von vöre bes henge vovöhne zo losse. So met Massaje un Schönheitskur un Heilbad un watt et do sons no alles jööt. Och met nemm janz herrlichen fönef Jänge Menü. Dä Papp wor baff, als he datt jehöht hätt un hätt de Mamm jefrocht, woher se datt denn alles wössten un watt do sonst noch so affjing, so von wäje met Massöre oder sonstije Männers. De Mamm hätt jesaacht, datt öm datt überhaupt nix aanjing un die angere Fraue wören och janz bejeistert davon. Datt wör doch endlisch mo ne Mutterdaach, wo nit eh paar Blömkes om Desch stonnt un datt Fröhstöck gemaacht wöhd. He wöhden de Mötter tatsäschlich mo so rischtisch vovöhnt un könnenden sesch runderöm wohlföhle. Do hädden die Mötter doch wirklich watt von un überhaupt wöhden die Käls beim Vatterdaach bestimmt mie vosuffe als datt se dovör uusjäwe wöhden. Em övrije hädden mir jo ooch noch datt Jeld för de Blome jesparrt un bruchten uns kinn Jedanke maake, watt mo alles so donn sollden.

Also leeve Onkel Jupp, du kanns disch jo sescher vörstelle, watt dä Papp am Mutterdaach so dä ganze Daach uusjestange hätt. Dä es zu Huus en de Woohnung eröm jerannt wie sonne Tijer emm Käfisch. Emmer wor dä am simeliere, watt de Mamm nu jrad am maake wör un welche Massör ihr jetz am Liev eröm am fummele wör. Dä hätt bald ene Herzinfarkt jekritt. Späder hätte dann de Omma anjeroope un



zom Mutterdaach jrätuliert un die Omma jefrocht, ob se wössten, watt ihr Dochter so hütt alles am maake wör. Do hätt de Omma dä Papp so laut uusjelacht, datt isch datt sojar methöre konnden. Se hätt dann dem Papp jesaacht, datt sie datt denne Fraue vörjeschlare hädden, weil se sesch datt fröher och schon emol jewönscht hätt, äwer sesch datt nie leiste kunnt un hütt wör se zo alt doför. Dann hättse noch jesaacht, datt se ihr Dochter no ne Obulus dobei jedonn hätt, domet se sesch datt och alles janz schön maake könnt.

Als de Mamm dann spät owends no Huus komm, (dä Papp wor met de Nerve an de Ähd) hatt die so jlöcklich Jesescht un es demm Papp öm do Hals jefalle un hätt emmer widder jesaacht, datt se sonne schöne Mutterdaach noch nie erläwt hädden. Se hädden allemole beschlosse, datt se datt nu jedes Johr so maake wollden. Dä Papp wor jlöcklich, datt de Mamm widder do wor un dann hannt se noch bei eh Jläske Sekt dä Abschluss vom Mutterdaach jefiert. Also zeisch dä Breef mo der Tant Finche, jröß se von misch un disch jrößt wie emmer

dinne leeve Juppemann

Bäckerei - Konditorei Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

BLUMEN KRAH

Inh. Kerstin und Lutz Krah



Gladbacher Straße 3
40219 Düsseldorf
Telefon 0211-304141

Floristik · Keramik
Grabpflege und Gestaltung

Bürger in Bilk

Die Familiengeschichte von Margrit Kluth

Teil 3

Letztes Zusammensein mit der ganzen Familie

Vater lag nämlich damals mit den Düsseldorf Feuerwehr- und SHD-Leuten in Schützengräben auf der Jücht, dem Rheinufer zwischen Himmelgeist und Reisholz, um dort „das Vaterland zu verteidigen“. Als er in den frühen Morgenstunden Wache schob, hörte er durch den dichten Nebel Stimmen in vertrauter Mundart. Er rief: „Parole!“ Als Antwort kam: „Quatsch, Parole, wo steckt ihr denn?“ Doch als er aus dem Schützengraben stieg und den Stimmen entgegen ging, hielt man ihm plötzlich eine Pistole vors Gesicht und befahl ihm mitzukommen. Es war eine amerikanische Patrouille mit Männern rheinischer Abstammung, die erkunden sollten, ob Düsseldorf an der gesamten Rheinfront verteidigt wurde. Sie nahmen Vater im Boot mit auf die andere Rheinseite; er wurde verhört und in ein Gefangenlager in Mittelfrankreich gebracht.

Mutter wusste von alledem nichts, auch nicht vom Tod unseres großen Bruders oder wie es uns Mädchen ging, denn die Post funktionierte nicht mehr.

Kriegsende und abenteuerliche Heimkehr

Für uns Mädchen in Oybin dauerte die Idylle noch bis Januar 1945. Als von Osten her Kanonendonner zu hören war, stellten wir unter Anleitung Rucksäcke als Fluchtgepäck her. Ich nähte meinen Lodenmantel vorne und unten zu und funktionierte die Ärmel zu Trägern um. Dann verstaute ich meine Sachen je nach Wichtigkeit im Rucksack oder im Koffer.

In der Nacht zum 13. Februar stand für uns in Oybin am Bahnhof ein Personenzug und ein Gepäckwagen bereit. Damit ging es nach Dresden. Der Bahnhof und die ganze Stadt waren zu dieser Zeit mit Flüchtlingen aus dem Osten überfüllt. Für unseren Kindertransport wurde ein Zug bereitgestellt, in den keine fremden Personen einsteigen durften. Bis zur frühen Abenddämmerung erreichte der Zug Zwickau, wo die Luft von amerikanischen und englischen Bomben dröhnte, die im Anflug auf Dresden waren. Dieser Luftangriff hat tausende Menschenopfer gefordert und die Stadt in Schutt und Asche gelegt.

Wir hatten einen guten Schutzengel gehabt – auch in den folgenden Monaten.

Zuerst ging es nach Plauen im Vogtland. Im Gasthof Walhaus fanden wir Unterkunft. Allerdings lag er nur 500 m entfernt von der Syratalbrücke, einer der wichtigsten noch bestehenden Eisenbahnverbindungen, die jetzt dauernd unter Bombenabwürfen lag – und wir hatten keinen bombensicheren Luftschutzkeller!

Deshalb brachte man uns tief ins Erzgebirge zum Haus Steinbach bei Johanngeorgenstadt. Um uns herum lagerten die restlichen Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hier erlebten wir den Waffenstillstand am 8. Mai 1945 um 15 Uhr. Mit unseren Rucksäcken, einer Notverpflegung und gegebenenfalls Schuhen aus Heerbeständen machten wir uns, begleitet von einer Rote-Kreuz-Schwester als „Kinderheim des Roten Kreuzes“ auf den Weg in Richtung auf die „Amerikaner“. Man glaubt nicht, wie schnell man aus einem Betttuch und den Resten einer Hakenkreuzfahne eine Rote-Kreuz-Fahne basteln kann.

Nach einer Übernachtung in einem schon verlassenen KLV-Lager Eibenstock führte uns die einheimische Schwester auf verschwiegenen Waldwegen in Richtung Demarkationslinie, der Grenze zu Thüringen. Am Abend trafen wir erschöpft auf einen Militärposten der Amerikaner, nur Schwarze. Sie versorgten uns mit Schokolade und Keksen und ließen uns, in ihre Decken gehüllt, am Waldrand schlafen. Um Mitter-

nacht chauffierten sie uns auf ihren Jeeps und mit „Papieren“ versehen nach Rode-wisch (Thüringen) hinein, verschafften sich mit ihren Gewehrkolben Zugang in einem Gasthof und ließen uns auf dem Boden ausgebreitet schlafen.

Am nächsten Vormittag zogen wir in die Kantine einer Fabrik mit angeschlossenen Garten um, und unsere Lehrerinnen bereiteten uns, zusammen mit den älteren Schülerinnen, das Essen aus Spenden der US-Army zu.

Die Amerikaner schenkten uns zwei erbeutete Panjewagen und vier Pferde, und ein paar Mädels, die damit umgehen konnten, holten damit eine Scharlachkranke aus dem Krankenhaus Johann-Georgenstadt und die fußkranken älteren Lehrerinnen aus Eibenstock zu uns. Nun waren wir wieder komplett: 40 Schülerinnen und 10 Lehrerinnen und Begleitpersonen.

Bei sonnigen Maiwetter erholten wir uns schnell, und nach einigen Tagen brachen wir in Richtung Plauen auf, die Alten und Kranken auf den Wagen, die Gesunden zu Fuß. Am zweiten Tag erreichten wir das bombenzerstörte Plauen und unser altes Quartier mit unseren Koffern, die nicht nachgeschickt worden waren. Aber die Besitzer weigerten sich, uns zu beköstigen.

Mittels eines gefälschten Stempels erstellte unsere Englischlehrerin den Befehl der „amerikanischen Kommandanten“ an die deutsche Bevölkerung, Lebensmittel aus deutschen Wehrmachtsbeständen heraus-



In diesen Häusern waren Margrit Kluth und ihre Schwester untergebracht (links Haus „Schlemm“, rechts „Haus Tschammer und Osten“).

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglasiüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isotierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

G Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

zurück. Mit Pferd und Wagen ging es auf „Einkaufstour“, und man hatte Erfolg. Wir „Kleinen“ sorgten mit dem Sammeln von Brennnesseln auf den Wiesen an der Syra für vitaminreiche Kost, und alle „Mädels“ trugen in Eimern und Kannen Syra-wasser ins Haus, denn die Wasserleitungen waren noch nicht repariert. Aber zum Tagesausflug saßen wir unter den Bäumen, Irm spielte alte deutsche Volkslieder und wir „vergaßen“ die martialischen NS-Lieder.

Irgendwann tauschte man Pferde und Wagen gegen zwei Lastwagenfahrten nach Gera ein; einen Koffer voll und unseren Rucksack durften wir mitnehmen. In einem Viehwagen wurden wir an einen Zug angehängt, der französische Fremdarbeiter in ihre Heimat zurückbrachte.

Bei der Fahrt gen Westen an den thüringischen Städten vorbei gab es längere Pausen, bis eine intakte Strecke erkundet war. Dann sprangen wir aus dem Waggon, erleichterten uns, sammelten trockenes Holz zum Feueranmachen, setzten den Einkochkessel mit Reis und Wasser auf die Feuerstelle. Wenn wir fündig wurden, kam auch frisches Gemüse dazu.

Beim Pfeifen der Lokomotive wurde der Kessel auf den eisernen Waggonboden gehievt, wir kletterten wieder hinein, und weiter ging es. War das Gericht gar, bekamen wir unsere Zahnputzbecher gefüllt und löffelten es mit unserem Wanderbesteck aus.

Doch wenn keine Gelegenheit zum Kochen war, gab es den Becher voll Trocken-gemüse, das wir hingebungsvoll weich kauten. Wir ahnten auch nicht, in welcher Gefahr einige steckten, als bei einem Halt die begleitenden GI's, schon etwas ange-trunken, feststellten, unser Waggon sei überfüllt und sich die 15-16-jährigen Mäd-chen herausfischten und in einen Perso-nenwagen verfrachteten. Doch unsere wehrhaften Lehrerinnen stiegen mit um und vermiest ihnen ihre Absicht.

Endlich überquerte der Zug den Rhein bei Mainz, und als er in Kreuznach kurz Pause machte, verließen wir ihn fluchtartig.

Wieder half uns ein „Zufall“: Die Schwester unserer Lagerleiterin war Diakonisse in einem Kreuznacher Krankenhaus – ein Erkundungsgang – und wir durften kommen, uns einmal wieder regeln, bekamen gutes Essen in gepflegter Umgebung, jede hatte zum Schlafen eine Trage, und am folgen-den Tag, einem Sonntag, hatten wir sogar Gelegenheit zum Kirchgang, wie eigentlich jeden Sonntag unserer KLV-Zeit.

Am Montag waren für uns zwei Lastwa-gen organisiert, die uns bis Bingen brach-ten, dort das wohlbekannteste Umsteigen in einen Güterzugwaggon – vier Tage für das übliche Rangieren – Pausieren – Reisko-chen – Einschachteln zum Schlafen zwi-schen Bingen, Euskirchen, Düren, Stoll-berg, Aachen und Mönchengladbach. Die Rhein-strecke war absolut unpassierbar. Dort organisierte man wieder zwei Lastwa-

HELM-MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**



Das Original

**POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**

gen – über die Notbrücke von Grimmling-hausen nach Flehe, Ankunft in der Schule an der Kirchfeldstraße. Die Düsseldorfer eilten nach Hause, um mit ihren Eltern und Bollerwagen ihre Habseligkeiten abzuho-len.

Meine Schwester und ich liefen zur Nie-venheimer Str. 24, doch „in den leeren Fensterhöhlen wohnte das Grauen“. Erst am anderen Morgen fuhren wir mit dem Zug bis Ratingen-Ost, deponierten unsere zwei Koffer und zwei Rucksäcke bei unse-rem Kohlehändler und nahmen die Strecke von einer Stunde nach Homberg und ins Schwarzbachtal unter die Sohlen. Dann nahmen uns Mutter, Oma und Klein-Mat-thias in die Arme.

Vom Tod unseres ältesten Bruders und der Gefangenschaft unseres Vaters erfuh-ren wir erst später.

Es war der 8. Juni 1945: Ein Monat aben-

teuerlicher Heimreise lag hinter uns, wir fanden es toll! Unseren Betreuern hat die-ses Unternehmen ein Höchstmaß an Ein-satz und Verantwortung abverlangt, für das wir ihnen noch heute dankbar sind, vor al-lem unserer Lagerleiterin Irm Grau und ih-rer Assistentin Irm Röbling, unserer Eng-lish-Miss Frau Dr. Seidel für ihr tollkühnes Auftreten vor der Besatzungsmacht, FrL Dederichs und FrL Sticker für ihr Organisa-tionstalent und den „großen Mädels“ von Klasse 5 und 6 für ihren nicht ermüdenden Arbeitseifer für uns „Kleine“.

Mich hat die Zeit im Lager und auf der Flucht gelehrt, meine Sensibilität hintanzu-stellen, wenn es um Gemeinschaft geht, und sie hat meinen Erziehungsstil als Leh-rerin geprägt im Hinblick auf diese Frauen, die die Sorge um die ihnen Anvertrauten ganz ernst nahmen und trotzdem uns im-mer fröhlich sein ließen.

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung

ANDREAS BRESGEN

- Spezialist für Ford und andere Marken
- Reparaturen aller Art
- Unfallschäden
- Inspektionen
- TÜV-Vorbereitung und Abnahme, AU
- Reifen-Service

Gladbacher Str. 19
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 3 03 56 26
Fax 02 11 / 3 03 56 27

Wir beraten
Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers

Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf

Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse?

www.lorettostrasse.de

– **Bluttest** –

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag-Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Sisch janz röntgertrecke!

Kennse dat? Du häs wat in dä Sand jesetzt. Du bis rischtisch bruchjelandet!
Du häs doför die ganze Verantwortung.

Dat deht wieh. Rischtisch wieh. Saumäßsich wieh.

Ond jetzt fängse an disch rongerzutrecke:

Schold is dinn Irondeinstellung	Schold is dinn mangelnde Kontrolle
Schold is dinn laxe Haltung	Schold is dinne öwerzorene Jehorsam
Schold is dinn onvollkommene Erziehung	Schold is
Schold is dinne Ehrjeiz	

Hör op mit dä Drieß. Dat mäkt disch nämlisch esch rescht fädisch: Die Röntgertreckerei.

Domit musse ophöre! Oder janit esch anfang!

Selwskritik: Joh!

Röntgertrecke: Nä!

Sisch in der Art röntgertrecke, is jejen Jott jerischtet und dat is en große Sünd.
Die rischtet sisch jejen dinn Person!

Donn dinne Nächste so lew hann wie DISCH SELWER.

Tschüss zosamme,
Uere Madet Joht

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 9

„Mischa Hendrichs?“ fragte Konrad sehr behutsam. „Ich fürchte ja“, bestätigte Irma Jagenberg. „Und er weiß, wovon er schreibt. Behauptet er jedenfalls.“

Konrad fuhr auf. „Wollen Sie etwa andeuten, daß ich versuche, meine Frau ...“

„Ich will gar nichts andeuten“, unterbrach ihn Fräulein Jagenberg ruhig. „Mischa hat Sie gesehen, wie Sie in jener Nacht mit dem Zug aus London gekommen sind.“

Konrad starrte sie an. „Er hat mich gesehen?“ preßte er hervor. Plötzlich sprang er auf. „Weswegen sind Sie hier? Wollen Sie Geld? Wieviel?“ Sie lachte auf.

„Aber Konrad“, sagte sie. „Beruhigen Sie sich. Ich will Sie doch nicht erpressen. Als ob gerade ich das nötig hätte. Sehen Sie, ich will gar nicht wissen, was Mischa angeblich gesehen hat oder sonst noch über Sie weiß, ich bin hier, um Sie vor diesem Mann zu warnen. Machen Sie bitte nicht den Fehler, ihn zu unterschätzen. Sie wären nicht der erste, der durch seine Feder ruiniert und zerstört würde. Sehen Sie, ich hasse ihn wie die Pest, aber ich fürchte ihn auch, denn wenn er schreibt, ist er fast der Leibhaftige. Das Beste wäre, Sie nehmen sich einen Anwalt.“

„Wer weiß noch, daß Hendrichs unter dem Namen Luftikus für dieses Blatt schreibt?“ wollte Konrad wissen.

Sie lächelte. „Mischa plaudert seine Geheimnisse niemals aus – bloß bei mir wirft er alle Prinzipien über den Haufen. Das ist der einzige Vorteil, den dieser Mann hat.“

Konrad sah kurz darauf in sich versunken am Kamin und erforschte seine Gefühle. Was spürte er, wenn er daran dachte, daß Mischa Hendrichs plötzlich sterben würde – durch seine Hand? Es erschreckte ihn ein wenig, daß er so gut wie gar nichts spürte. War er schon immer so gewesen? So kalt, so berechnend, so gefühllos? Einen Menschen töten, sein Lebenslicht ausblasen, ihn den Jordan hinabschicken, abmurksen, um die Ecke bringen, kaltmachen ... mannigfaltige

Ausdrücke gab es dafür, daß es durch Mörderhand einen Menschen von heute auf morgen nicht mehr gab. Das Geld hatte Konrads Charakter offensichtlich gründlich verdorben, das war ihm klar. Er erinnerte sich, daß er früher sehr religiös gewesen war. Heute aber bekam er das Vaterunser nicht mehr richtig zusammen. Wenn er sich scheiden ließe, auf das Geld verzichtete, wäre sein Leben dann noch zu retten? Aber er hatte seine Seele bereits dem Teufel, der da Mamon hieß, verkauft. Die Sache mit Hendrichs war aber wirklich dumm. Er hätte ihm einen ganzen Strauß Fingerhut in den Mund schieben sollen. Was sollte er machen? Ihm fiel die Pistole ein, die er für die Einbrecherszene gekauft hatte. Oder sollte er sich doch einen Anwalt nehmen und Hendrichs wegen Verleumdung anzeigen? Aber dann wäre sofort publik, daß er sich angesprochen gefühlt hätte von wegen schlechtes Gewissen und flüster, flüster... Keine Frage, mit einer Klage wäre er unten durch. Und die arme Frau, würde es heißen, mit welchem Scheusal sie die ganze Zeit verheiratet ist. Fragt sich bloß, wer hier das Scheusal ist, dachte Konrad und stürzte einen doppelten Whisky hinunter.

Konrad hatte sich mit einem Herrn namens Horst in einer Altstadtkneipe verabredet. Horst, Familienname am besten unbekannt, „Horst reicht“, war eine von den Gestalten, von denen er eigentlich niemals geglaubt hätte, jemals mit ihnen zusammenzutreffen zu können. Daß er es diesmal tat, entsprach einer seltsamen Laune des Schicksals – Horst war nämlich einer von Hildes zweifelhaften Bekannten, von denen es in ihrer jugendlichen und wilden Vergangenheiten den ein oder anderen gegeben hatte, zum Leidwesen ihrer Familie. Und Konrad wußte nur zu gut, warum dieser Horst fünf Jahre in der Ulmer Höh' verbracht hatte. Für Notwehr hatte es damals nicht gereicht, und offiziell hatte das Urteil auf fahrlässige Tötung gelau-

Komödie *Düsseldorf*

Die himmlische Musical-Komödie von Dan Goggin

vom 11.07. bis 18.08.

NON(N)SENS

mit **Dagmar Biener**
Mary Harper
Anja Karmansi
Anne Welte
Elena Zvirbulis
und **Tanja Schumann**

Regie: **Andreas Gergen**
Ausstattung: **Regina Schill**
Choreographie: **Melissa King**
Musikalische Leitung: **Stephan Ohm**

Vorverkauf: **Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf**; Tel: **0211 / 13 37 07**
Vorstellungsbeginn: **Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr**
Internet: **www.komoedie-steinstrasse.de**; eMail: **info@komoedie-steinstrasse.de**

tet, aber bloß, weil Horst einen hervorragenden Anwalt gehabt hatte. Wenn Hilde ihre gewissen Stunden hatte, trank sie manchmal mehr als sie vertrug. Und aus einer dieser Stunden wußte Konrad: Horst ging gut und gerne als Killer durch, dessen eigentliche, wenn auch nicht immer erfolgreiche Hauptbeschäftigung es war, sich nicht erwischen zu lassen.

Horst war aber gar nicht begeistert von dem Auftrag, den Konrad ihm da anbot.

„Sie können mir glauben,“ sagte er, „dass fünf Jahre eine verdammt lange Zeit ist, wenn man nur Mauern aus Beton um sich herum sieht. Ich habe mich deswegen aus meinem Beruf zurückgezogen, weil ich nicht vorhabe, nochmal die Bekanntschaft mit den rasselnden Schlüsselbunden der Ulmer Höh' zu machen.“

„Tausend Reichsmark“, sagte Konrad.

„Ihnen muß wirklich viel an der Eliminierung dieser Person liegen“, spottete Horst.

„Fünfhundert“, erwiderte Konrad an.

Horst tat so, als müsse er sehr genau nachdenken. „Für zweitausend ist die Sache geritzt“, sagte er.

„Achtzehnhundert, und Sie machen sie gründlich.“

„Abgemacht“, sagte Horst und streckte die rechte Hand aus. Konrads Hand zitterte, als er aus seiner Brieftasche fünf Reichsbanknoten hervorholte und sie in Franks Hand legte. „Fünfhundert jetzt, den Rest bekommen Sie, wenn es getan ist.“

Horst grinste und stopfte die Scheine in seine Tasche. „Wie wollen Sie ihn? Sein Haupt auf einem silbernen Tablett? Oder erstochen in den Beeten zwischen Tulpen und Geranien?“

„Wenn das ein Witz sein soll, kann ich nicht darüber lachen“, erwiderte Konrad.

„Für einen, der kaltblütig seinen Widersacher für dreißig Silberlinge an die Wölfe verhökert, sind Sie erstaunlich humorlos. Wann?“ Konrad sah ihn etwas unschlüssig an. „Ja, das weiß ich auch nicht so genau“, gab er zu. „Es muß nur schnell gehen.“ „Schnell, schnell“, murmelte Horst unwillig. „Ein paar Hinweise sollten Sie mir schon geben.“

„Ja, lassen Sie mich nachdenken“, grübelte Konrad.

„Er fährt dreimal in der Woche in die Innenstadt zu seinem Verleger oder zu seiner Zeitung. Montags, mittwochs und freitags. Wenn sie ihn vielleicht irgendwo auf der Straße erwischen würden?“

„Auf offener Straße?“ Horst blieb der Mund offen stehen.

Konrad wurde ungeduldig. „Mann, lassen Sie sich was einfallen. Was glauben Sie, wenn ich alles genau wüßte, würde ich den Kram selber machen. Schließlich bezahle ich Sie gut genug.“

Konrad verließ die Kneipe eine halbe Stunde nach Horst. Er fühlte sich sehr unwohl. Der Killer würde sich nun um Mischa Hendrichs kümmern, und er konnte sich an einen neuen Versuch begeben, seine eigene Angelegenheit zu regeln.

Das Telefon klingelte, und Hilde, die direkt danebenstand, hob selbst ab. „Hallo?“

Ihr Gesicht erhellte sich ein wenig, und sie warf Konrad einen spöttischen Blick zu.

„Für dich, Liebling“, sagte sie, legte den Hörer auf den Telefentisch und rauschte davon.

Konrad wartete, bis sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, dann nahm er den Hörer auf.

„Ja?“ sagte er.

„Ich bin's, Sonja“, antwortete seine Freundin. „Sonja“, rief er unwillig, „du sollst mich doch nicht zu Hause anrufen.“

„Reg dich nicht auf“, flötete sie. „Ich muß dich unbedingt sprechen. Es ist dringend. Kannst du kommen?“

„Im Moment geht es schlecht“, versuchte er auszuweichen. „Vater möchte ebenfalls, daß du kommst“, lockte sie ihn. Der alte Bertram gewährte ihm eine Audienz? Das ließ genau zwei Möglichkeiten offen. Eine äußerst gute – oder eine bitterböse.

„Komm doch zum Tee, etwa um fünf“, sagte Sonja und legte auf.

Er sah auf die Uhr. Es war kurz vor halb fünf. „Recht so, Liebling“, murmelte er den toten Hörer an. „Bis gleich.“

Konrad warf sich geschwind in Schale und verließ das Haus, ohne irgendjemandem Bescheid zu geben. Er bemerkte Hilde nicht,

die hinter einem Fenstervorhang stand und ihn verhalten lächelnd beobachtete. Sekunden später fuhr er mit dem Wagen davon, was wiederum den Chauffeur zu einem erstaunten Achselnzucken veranlaßte.

Pünktlich erreichte Konrad das Haus von Bertram. Ein schielender Hausdiener öffnete und nahm ihm den Mantel ab.

„Bitte, parken Sie nicht meinen Wagen“, sagte Konrad vorsorglich.

Konrad wurde ins Teezimmer gebeten. Aber in der Türe blieb er wie angewurzelt stehen. Bei Sonja und ihrem Vater saß frisch gebügelt und manikürt Friedrich Luther. Bertram stand auf.

„Lieber Konrad, es freut mich, daß Sie gekommen sind. Sie kennen Herrn Luther? Natürlich, von der Party. Friedrich, das ist Konrad Frey, der Gatte unserer bezaubernden Hilde. Setzen Sie sich, Konrad.“

Konrad lächelte säuerlich und blickte gequält auf Sonja. Sie schaute angestrengt auf ihre Teetasse und wirkte sehr verlegen.

Schweigen trat ein. Konrad schaute stumm von einem zum anderen, aber während Luther seinen Blick ohne Scheu erwiderte, tat Bertram so, als interessiere er sich sehr für den Kupferstich an der Wand.

Schließlich fand es der alte Herr an der Zeit, Konrad den Zweck seines Besuchs zu erklären.

„Kommen Sie, Konrad, ich habe eine sehr interessante Neuerung gemacht, die ich Ihnen gerne zeigen wollte.“

Damit stand er auf und ging Konrad voran in die Bibliothek. Konrad trat ein, und Bertram schloß hinter ihm die Tür.

„Nun, lieber Konrad“, sagte er, während er sich aus einer silbernen Dose eine Zigarre aussuchte. „Es würde mich sehr interessieren, wie weit Ihre Bemühungen fortgeschritten sind, in Bezug auf meine Tochter meine ich.“

Konrad fühlte sich überrumpelt. Er wußte gar nicht, was er antworten sollte. Nur langsam gelang es ihm, ein paar Gedanken in Worte zu kleiden. Aber er erkannte plötzlich, daß es vielleicht die letzte Chance war, sich gegenüber diesem Emporkömmling einen Vorteil zu verschaffen. Womöglich wurde Lu-

ther von Bertram ja auch nur als Druckmittel benutzt. So faßte er Mut und sagte:

„Meine Gefühle für Sonja haben sich nicht im Geringsten geändert, und ich werde voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit eine Möglichkeit haben, uns beiden ein Leben in dem Wohlstand zu bieten, den wir beide gewöhnt sind.“

„Erklären Sie sich deutlicher“, forderte ihn Bertram auf.

„Bedaure“, antwortete Konrad, „das ist mir nicht möglich ... noch nicht“, fügte er geheimnisvoll lächelnd hinzu.

Bertram betrachtete ihn prüfend.

„Das erzählen Sie eigentlich schon die ganze Zeit“, sagte er schließlich. „Sie dürfen nun nicht glauben, daß ich kein Verständnis für Sie habe, aber ich bitte Sie, haben Sie auch welches für mich.“

„Inwiefern?“ fragte Konrad. „Haben Sie Angst, daß Sonja eine alte Jungfer wird?“

Er lachte verkrampft über seinen eigenen Scherz.

„Sie wissen“, sagte Bertram ruhig, „daß Luther Rüstungsindustrieller ist. Es würde alles – in der Familie bleiben.“

„Sind Sie in finanziellen Schwierigkeiten?“ fragte Konrad.

„Nein, nein“, wiegelte Bertram ab. „Aber auch mein Geschäft lief einmal besser. Die Zeiten sind schlecht, sehr schlecht, wissen Sie, und die Industrie ist sehr gefragt zur Zeit.“

„Ich versichere Ihnen, daß Sie in nicht allzu langer Zeit auch mit mit keine schlechte finanzielle Partie machen, denn –“

Die Tür zur Bibliothek öffnete sich, und Sonja trat ein.

„Ich wollte schauen, wo ihr bleibt“, sagte sie.

Konrad stutzte plötzlich und warf einen erstaunten, dann erschrockenen Blick auf Sonjas Hand. Sie trug einen Ring. Konrad starrte sie an, und sie senkte den Blick. Er konnte es einfach nicht fassen. Sonja hatte sich tatsächlich mit Luther verlobt, und ihr Vater zwang ihn, sich zum Clown zu machen. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, stand er auf und verließ grußlos das Haus.

Fortsetzung folgt

*Zu ihrem Geburtstag
gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden*

Annemarie Moosecker	02.07.	90	Volker Ebers	21.07.	72
Hendrik Jansen	05.07.	40	Wolfgang Irsen	21.07.	74
Günter Bilstein	10.07.	45	Wilhelm Meiners	21.07.	86
Iris Kronshage	11.07.	60	Heinz Weber	21.07.	79
Theo Kubiniok	16.07.	80	Christine Klingner	21.07.	69
Marianne Milz	16.07.	80	Ursula Nendza	23.07.	56
Ute Schreiber	16.07.	65	Helga Weidenauer	24.07.	73
Hanni Medzech	19.07.	75	Inge Becker	24.07.	82
Marianne Teroerde	26.07.	60	Berty Siegert	24.07.	82
★ ★ ★			Bernhard Möhle	25.07.	39
Dagmar Schlegel	01.07.	51	Martha Terveer	26.07.	69
Helmut Rattenhuber	04.07.	61	Hans-Detlef Link	27.07.	79
Hannelore Convent	06.07.	62	Karl Ebel	28.07.	73
Dr. Franz-Ludwig Greb	08.07.	99	Manfred Lange	28.07.	44
Antoinette Fischer	09.07.	67	Dr. Bernhard Piltz	28.07.	71
Hannelore Brinkmann	09.07.	69	Marco Tranti	28.07.	37
Heinz-Hermann Overlöper	15.07.	54	Berndt Habrock	30.07.	66
Dr. Klaus-Dieter Lemmen	17.07.	58	Egbert Casten	30.07.	51
Ingeborg Oehmen	17.07.	67			
Brigitte Schmidt-Weber	18.07.	54			
Ursula Schwaab	18.07.	71			
Siegfried Rattenhuber	19.07.	71			

Wir begrüßen unser neues Mitglied

MDL Thomas Jarzombek

**Sebastian Fuchs
Gas-Wasser-Heizung**

**Installateur- und
Heizungsbaumeister**

Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-310 72 22
Telefax 0211-876 61 85
Mobil 0173-285 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- **Komplettbäder**
- **Rohrreinigung**
- **Gas- und Ölfeuerung**
- **Wartungen**
- **Brennwerttechnik**
- **Gasleitungsabdichtung**
- **24 Stunden Notdienst**

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, Telefax 515 06 15, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de
Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560, Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Tonl Felldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

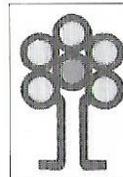
Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

F R I E D H O F S G Ä R T N E R E I
Theo Kleis GmbH



**DAUER
GRAB
PFLEGE**

**Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdtter Friedhof ● Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdtter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de

